

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

267 (13.11.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1036828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1036828)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposseile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 267.

Freitag, den 13. November 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 11. Nov. Se. Maj. der Kaiser hat heute dem Bischof Dr. Roos aus Limburg eine länger Audienz erteilt. — Die Kaiserin wird am 30. Novbr. aus Koblenz wieder in Berlin eintreffen. — Der Kronprinz wohnte heute der Sitzung des Landesökonomie-Kollegiums bei.

Die drei neuen Konsulate, welche im Etat des Auswärtigen Amtes pro 1886—87 gefordert werden, betreffen Calcutta, wo ein Generalkonsul, Bombay, wo ein Konsulat, und Piräus, wo ein Vizekonsulat errichtet werden soll.

Nach dem Etat des Reichsschatzamts betragen die Gesamtausgaben 162.834.666 M., davon 7.300.000 M. einmalige Ausgaben, also gegen das Vorjahr 54.883.444 M. mehr. Die Heereszahlungen an die Bundesstaaten sind um 53.565.000 M. höher. Es wird beantragt werden, den kais. Dispositionsfonds für Gnadenbewilligungen um 1 1/2 Millionen Mark zu erhöhen.

Jetzt kommt der bekannte Ackermannparagraf hinsichtlich der Innungsbefugnisse auch im Regierungsbezirk Breslau zur Anwendung. Nach einer jüngst veröffentlichten Bekanntmachung des Breslauer Regierungspräsidenten ist für den Bezirk der Bäderinnung zu Oplau bestimmt worden, daß diejenigen Arbeitgeber, welche ein in dieser Innung vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, vom 1. Jan. 1886 ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen. Ferner wird für den Bezirk der Schneiderinnung zu Freiburg, welcher die Stadt Freiburg und verschiedene umliegende Orte umfaßt, die Bestimmung getroffen, daß den nicht zur Innung gehörenden betreffenden Arbeitgebern vom gleichen Termin ab die Annahme von Lehrlingen nicht mehr gestattet ist.

Die Sozialdemokratie beteiligt sich bekanntlich nicht an den Landtagswahlen, eine derartige Parole wurde auch diesmal vor dem Wahltermin ausgegeben und die Sozialdemokraten blieben überall dem Wahlakt fern, nur in Frankfurt a. M. machten dieselben zum Teil eine Ausnahme, auf Frohme's Befürwortung stimmten sie für die demokratischen Wahlmannskandidaten. Frohme, der bekanntlich wegen seiner nationalen Anwendungen bei der Mehrheit seiner Fraktionsgenossen nicht gut angeschrieben ist, wird nunmehr wegen Verletzung des Parteiprogramms scharf mitgenommen und ihm im Moniteur der Partei ziemlich deutlich gezeigt, daß er — Frohme — nicht mehr Sozialdemokrat sei. Auch gegen Biered, der wie Frohme zu den Gemäßigten in der Fraktion gehört, wird ein neuer Feldzug von den Extremen eröffnet. In seinen Blättern soll Biered opportunistische Anschauungen vertreten. Die fortwährenden Streitereien zwischen den einzelnen Führern

haben die Arbeiter arg verstimmt und sie haben Proteste erlassen, daß man endlich aufhören solle, die internen Angelegenheiten öffentlich zum Austrag zu bringen.

Der westfälische Provinziallandtag hat den ihm zur Begutachtung vorgelegten Entwurf der Kreisordnung für Westfalen mit 48 gegen 14 Stimmen angenommen, den Entwurf der Provinzialordnung aber mit 31 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

Eine Berathung von Vertretern aller deutschen Kriegervereine soll am 15. d. M. in Eisenach zum Zweck der Verständigung über die Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers als König von Preußen stattfinden.

Sämtliche in Rixdorf bei Berlin eingewanderten russischen Juden sind ausgewiesen worden; sie müssen auf Anordnung der Landespolizeibehörde diesen Ort und den preussischen Staat binnen 4 Wochen verlassen.

Soweit bis jetzt bekannt, gedenkt die kronprinzliche Familie in diesem Jahre bereits zum Geburtstage der Kronprinzessin, welcher am 21. November in Berlin gefeiert werden soll, vom Neuen Palais nach dem hiesigen kronprinzlichen Palais zu übersiedeln.

Berliner Blätter verbreiten über die deutschen Offiziere und Beamten in der Türkei folgende Mittheilung:

Nach dem Tode des Generals Käppler Pascha dürfte dem General v. d. Goltz Pascha die Führung des deutschen Elementes in der türkischen Armee zufallen. Derselbe hatte bekanntlich vor Kurzem, als sein Kontrakt abgelaufen schien, seine Entlassung nachgesucht, in der Absicht, nach Deutschland zurückzukehren, wo ihm eine Stellung reservirt war. Auf Andringen des Sultans willigte General v. d. Goltz schließlich ein, bis zur Beendigung der gegenwärtigen Kriege noch in türkischen Diensten zu verbleiben, und nachträglich stellte es sich heraus, daß v. d. Goltz Pascha bezüglich der Dauer seines Kontraktes im Irrthume gewesen sei, indem derselbe erst im Mai nächsten Jahres erlischt. Da v. d. Goltz Pascha s. Z. bereits alle Vorbereitungen zu seiner Abreise getroffen und auch schon sein Mobilien verkauft hatte, so ließ ihm der Sultan, als er dies erfuhr, einen entsprechenden Geldbetrag zum Ankauf neuer Möbel zur Verfügung stellen. — Der Unterstaatssekretär im türkischen Ministerium für Handel und Ackerbau, Baron Nordenflycht, hat seinen Posten verlassen, um in den deutschen Konsulardienst überzutreten. Wie es scheint, hat die Pforte nicht die Absicht, die deutsche Regierung um Designation eines Nachfolgers für denselben anzufordern; mindestens sind bis jetzt in dieser Richtung keine formellen Schritte unternommen worden.

Aus Wien wird vom 10. d. berichtet: Im Budgetauschuß der österreichischen Delegation erklärte der Graf Kalnohy

auf die Interpellation Czernawski's bezüglich der Ausweisungen aus Preußen, nach authentischen Informationen hätte sich die Maßregel nicht auf den ganzen Umfang des preussischen Staates bezogen. An die österreichische Botschaft in Berlin seien nur 31 Reklamationen gelangt; die zahlreichsten Ausweisungen, 150 bis 200, bezüglich welcher übrigens weitestliche Milderungen erreicht worden seien, hätten in Breslau stattgefunden. Der Minister gab alsdann Daten über die in Krakau eingetroffenen russischen Staatsangehörigen, welche aus 238 Familien mit 873 Personen bestanden, während im Ganzen 29 alleinstehende Oesterreicher und 30 österreichische Familien in Galizien eingetroffen seien; die Mehrzahl der Ausgewiesenen seien galizische Israeliten. Bezüglich des Ausweisungsbrechens erklärte der Minister, es existire der unbestrittene Grundsatz, daß es jedem Staate zustehe, nach eigenem Ermessen Fremden den Aufenthalt zu gestatten oder nicht. Die preuß. Regierung habe erklärt, sich aus zwingenden Gründen der inneren Politik gegen die Einwanderung aus Rußland-Polen und Galizien sichern zu müssen behufs Vermeidung einer Verschiebung der sprachlich-konfessionellen Verhältnisse. Er (der Minister) habe sich deshalb darauf beschränkt, auf Milderungen und eine rücksichtsvolle Behandlung hinzuwirken, und er habe hierbei eine durchaus entgegenkommende Aufnahme Seitens der preussischen Regierung gefunden. Er werde auch in Zukunft seinen Einfluß in Preußen im Interesse der österreichischen Staatsangehörigen möglichst geltend machen.

Der „Kreuzzeitung“ wird aus Paris gemeldet, daß die Kriegserklärung Großbritanniens an die birmannische Regierung erfolgt sei.

Marine.

Wilhelmshaven, 12. Novbr. Heute mit dem Frühzuge ist eine Torpedoboots-Belegung unter dem Kommando des Lieutenant zur See Heimann nach Elbing abgegangen.

Korvetten-Kapitän Wittmeyer hat das Kommando der II. Matr.-Artillerie-Abtheilung, sowie die Geschäfte als Vorstand des hiesigen Torpedo-Depots übernommen.

Lothales.

* Wilhelmshaven, 12. Nov. Capitain Francis L. Norton, der Erfinder des nach ihm benannten und patentirten Rettungsbootes, welches im vorigen Monat marineseitig geprüft wurde, war gestern mit einem Modell seines Bootes hier anwesend, an welchem er das Prinzip seines neuen Systems erläuterte. Wir hatten Gelegenheit, dieses Modell, das auf kurze Zeit in Hempels Hotel aufgestellt war, bevor es zur Werft gebracht wurde, zu sehen. Dasselbe stellt eine halbe Spantenktion in der natürlichen Größe eines zwölf Fußigen Bootes dar und ist zwischen zwei Konsolen so aufge-

Werthers Schatten.

Novelle von Carl Cassan.

(Nachdruck verboten.)

I.

Neugierig steckten die Schwalbheimer die Köpfe zu den offenen Fenstern hinaus und der klatschbüchige Zollerheber an der Brücke über die Schwalb, vor welcher der Schlagbaum in den frisch prunkenden Landesfarben sich gleich einem brohenden Zeigefinger erhob, als wolle er jeden Reisenden erinnern: „Thue den Sädel auf, Mann!“ — trat sogar ob des ungewohnten Anblicks auf die Gasse zur offenen Thür hinaus, denn es war ein heißer Sommertag und die Sonne brannte glühend auf die rothen Ziegeldächer von Schwalbheim. Die Stadt besaß nur zwei Straßen, die Südgasse und die Nordgasse, auf deren holprigem Pflaster das reichlich wachsende Gras kein besonders günstiges Zeugniß über den Verkehr des Ortes ablegte. In die Südgasse lenkte eben ein Reisewagen ein, in welchem zwei Studiosen in schwarzen Sammtrocken, mit Schnurwerk besetzt, weißen Reithosen und hohen Kanonensiefeln, auf dem Kopfe buntfarbige Cerevisklappen, bequem nachlässig lagen; zwei große schöne Doggen begleiteten das Gefährt und leiteten die Bekanntschaft mit den zahlreichen Schwalbheimern Köttern durch ein ohrenzerreißendes Gelläuf ein. Das war die Ursache der Erregung aller Schwalbheimer Köpfe, die jetzt hinter den Blumenstöpseln und schneeweißen Gardinen zum Vorschein kamen. Der dicke Zollerheber schüttelte den einen großen Rohrlübe ähnlichen Kopf und brummte:

„Beim Roland von Schwalbheim, wenn das nicht Helbig's Werther, der laßige Studiosus von Jena ist, so will ich mein Bebelang Nachtwächter im Orte sein!“

Herrn Zipsler's, des Zollerhebers Gedankencombination pflegte sich nicht in den weitesten Kreisen zu bewegen, die Association seiner Ideen aber fand diesmal einen natürlichen Stützpunkt in dem Erscheinen des alten Varing, Polizeidieners, Feldhüters und wohlbestellten Wächters der Nacht von Schwalb-

heim, der soeben die Straße heraufhumpelte und bei Zipsler stehen blieb. Mit dem Daumen deutete er hinter sich und meinte dann:

„S'ist Helbig's Einziger! Wird auch wohl noch lange dauern, ehe der gepuckte Affe als Gerichtshalter im Henningstedter Amtshause sitzt!“

„Hat noch lang zu sitzen, Varing, der Herr Graf von Schwalb haben ja längst einen neuen Amtsmann kreiert!“

„Was Sie sagen!“

„Weiß Er's denn nicht! Zimmermeister Busch's sein Paul hat die Stelle erschnappt!“

„I sieh doch! Hab' ihn auch manchesmal in Feld und Wiese attrapirt; war ein Saujwind!“

„Hat aber was gelernt, Varing!“

„So? Na, Helbig's ihrer bringt ja auch noch einen Kommisslon, wie sie's nennen, mit; da wird's wohl bald wieder eingeschlagene Fenster, Keilerei und sonstige Tollheiten geben!“

„Möglich!“

„Na, denken Sie denn nicht mehr an die letzten Ferien, Herr Zipsler? An die in die große Hängelaterne auf der Nordgasse gesperrete Kage und die vertauschten Schilder ehrfamer Geschäftsleute? Hab' Noth genug daran gehabt!“

Herr Zipsler lachte höhnisch auf:

„Und ist um Seine gewohnte Nachtruhe gekommen?“

Hier wurde aber der Invalide böse und entgegnete ganz entrüstet:

„Lassen Sie doch die Wiße, Herr Einnehmer! Ich bin ein pflichtgetreuer Beamter!“

„Nun ja, war ja auch nicht böse gemeint! Hat Er auch schon etwas davon gehört, daß Woland seinen Garten verkauft hat?“

„Allerdings,“ brummte Varing, „Gaffelin von der goldenen Sonne hat ihn gekauft, will seinen Kaffeegarten vergrößern!“

Zipsler nickte:

„Mit ihm soll es so und so stehen!“

Er drehte die Hand hin und her und zeigte nach Wolands Haus.

„So, so?“ meinte der Alte. „Er geht allerdings ein Bißchen viel in die Kaffeewirtschaften —“

„Spielt und trinkt!“

Der Alte schüttelte den Kopf:

„Ist nicht schlimm! Er soll durch Treubruch . . .“

Herr Zipsler lachte höhnisch auf:

„Glaubt Er das Märchen auch?“

„Ich sehe den Bürgermeister kommen,“ entgegnete der Invalide, „ich bin ein pflichtgetreuer Beamter, er braucht mich nicht zu sehen! Adieu!“

Herr Zipsler sah die beiden Musesöhne noch aussteigen und ins Helbig'sche Haus eintreten, dann eilte er ins eigne Heim zurück, seiner Frau die neuesten Neuigkeiten zu überbringen.

Herr Adrian Helbig hielt einen Kramladen, wie das Firmenschild über der Hausthür deutlich besagte. Das Haus war nur klein, aber solide erhalten und mit grauer Oelfarbe gefrichen, die Fenster weiß, die schweren Läden aber dunkelgrün. Alles verrieth Nettigkeit und Sauberkeit. Auf der Diele befand sich rechts der Laden, in welchem Herr Helbig mit Unterstützung eines Commis hantirte; links war die Wohnstube eingerichtet, aus welcher bei Ankunft des Wagens sich eine kleine rundliche Dame, Frau Kornelie Helbig, eilfertig auf die Straße begab, wo sie den ersten der Studiosen, der eben aus dem Wagen sprang, mit den Worten umarmte:

„Werther, mein Junge, mein lieber Sohn!“

Dabei küßte sie den großen Menschen ordentlich ab, der Alles mit sich geschehen ließ.

„Ich habe auch einen Freund mitgebracht, Mütterchen!“ warf nun Herr Werther Helbig hin und stellte dann den Freund vor:

„Herr Firmin Reizner! mein Kommisslon, Mütterchen!“

„Willkommen, Herr Reizner!“ knitzte nun die Dame.

„Die Freunde unseres Sohnes sind uns stets angenehm!“

„Nicht wahr, Adrian?“ wandte sie sich dabei an ihren

stellt, daß es um seine Längsachse schwingen kann. Zur Erkennung der automatischen Beballung der Wasserkränze und des eigenartigen Spiels zwischen Luft und Wasser, worauf das Norton'sche Konstruktionsystem beruht und wodurch das Boot seine enorme Stabilität erhält, ist die Frontseite des Modells mit einer Glastafel versehen. Das Ganze ruht in einem großen, mit Zink ausgeschlagenen Holzkasten, welcher mit Wasser gefüllt ist. Das äußerst sauber und exakt gearbeitete Modell ist aus den Werkstätten der Reihersiegwerft in Hamburg hervorgegangen und veranschaulicht in allen Theilen diejenigen Vorgänge, welche sich beim praktischen Gebrauch des Bootes vollziehen. Besonders interessant ist die automatische Beballung mit Wasserballast und Selbstentleerung. Der Erfinder des Bootes ist selbst mit seinem Modell zur kaiserl. Admiralität gegangen, und es ist wohl anzunehmen, daß nach den Anerkennungen, welche man seiner Erfindung hier gezollt hat, die Einführung derselben in unserer Marine nur eine Frage der Zeit ist.

* **Wilhelmshaven, 11. Nov.** Unserer Augusta-Sammlung wurden aus Straßburg zugesandt Mk. 1,50 vom Kasernenwärter Sperling und Mk. 0,50 von Gustav Thran. In Summa sind bis jetzt eingegangen Mk. 71,80.

* **Wilhelmshaven, 12. Nov.** Die diesmonatliche General-Versammlung des hiesigen Krieger- und Kampfgenossen-Vereins fand vorgestern Abend 8 1/2 Uhr bei einer Beteiligung von ca. 40 Mitgliedern im Vereinslokale statt. Nachdem der Vorsitzende einen kurzen Ueberblick von dem letzten Feste des Vereins gegeben, wurden, in die Tagesordnung ein tretend, zunächst 2 neue Mitglieder aufgenommen. Von den ferneren Beschlüssen der Versammlung sei erwähnt, daß am 16. Januar n. J. ein größeres Fest zur Feier des 25-jährigen Regierungsjubiläums Sr. Maj. des Kaisers und Königs, sowie des Krönungsfestes stattfinden soll, während die Familien-Abende im November und Dezember d. J. mit Rücksicht auf ein zum Besten von Kameraden-Wittwen- und des Krieger-Waisen-Hauses am 22. d. Mts. geplantes Fest ausfallen sollen.

* **Wilhelmshaven, 12. Nov.** An dem gestern in unserem Theater zur Aufführung gelangten Lustspiel „Der Probepfeil“ von D. Blumenthal fesselt am meisten der wirklich brillante Dialog. Aus dem Rahmen eines Conversationsstückes tritt das Blumenthal'sche Lustspiel überhaupt nicht heraus, denn auf die Nachmuster berechnete Effectscenen fehlen gänzlich, selbst dem Humor und Witz ist nirgends so viel Spielraum gelassen, um mehr als ein Lächeln, geschweige denn andauernde Heiterkeit ins Publikum zu tragen. Trotz dem Fehlen dieser für ein Lustspiel erforderlich erscheinenden Beigaben nöthigt uns das Stück doch ein nicht geringes Interesse ab. Die Handlung ist spannend und gut durchgeführt. Die Personen sind trefflich gezeichnet, frisch aus dem Leben gegriffen und geben den Darstellern Gelegenheit, sich durch feines Spiel hervorzuthun. Und diese Gelegenheit ward auch voll und ganz wahrgenommen zunächst von Frau Richards-Heller, welche die intrigante Hortense von Wallnack vorzüglich zu geben wußte, sodann von Hrn. Richards, welcher den Polen Krastinski in Spiel und Maske so excellent darstellte, daß wir nicht wüßten was an dieser Musterleistung noch hätte bemängelt werden können. Aber auch Herr Rüdiger gab seinen Baron Leopold sehr befriedigend, während sein Neffe Hellmuth (Hr. Maxmüller) als Liebhaber entschieden zu steif und hölzern, zu wenig lebhaft erschien. Die heiterste Figur des Stückes, der in der Liebe mit traurigen Erfahrungen viel geprüfte Rittmeister, ward von dem in allen Fächern gewandten Herrn Katorke sehr lobenswerth gegeben. Ferner bedarf noch der Erwähnung das sympathische Spiel des Frl. Schwarz als Beate. Die kleineren Rollen wurden befriedigend ausgeführt.

Am Freitag Abend gelangt wieder eine Novität für unseren Platz, nämlich die komische Operette „Prinz Methusalem“ von dem als Walzerkönig bekannten Componisten Johann Strauß zur Aufführung. Daß das wieder eine brillante Vorstellung in Bezug auf Spiel und Ausstattung geben wird, darf als sicher vorausgesetzt werden.

† **Hant, 12. Nov.** Es sollen nach einem Beschluß des Gemeinderaths die nöthigen Schritte gethan werden, um die Erlaubniß zur Abhaltung von zweimal jährlich projectirten

Kram- und Viehmärkten beim Ministerium zu erwirken. Der neue Marktplatz in Velfort würde nach vollständiger Pflasterung sich gut dazu eignen und der direkt am Markt belegene Schienenstrang den Transport sehr erleichtern.

— Zum Verkauf der aus der Neuverflasterung der Genossenschaftsstraße gewonnenen 110 1/2 m² alten Klinker hatten sich am Dienstag recht viel Respektanten eingefunden, so daß ein günstiges Resultat, bis zu 21 Mk. pro m², erzielt worden ist.

— Der hiesige Gesangverein „Concordia“ wird am Dienstag, den 17. d. Mts. im Lokale des Herrn Zwingmann sein Stiftungsfest abhalten. Wie bei früheren Festlichkeiten dieses Vereins, werden sich voraussichtlich recht viele Freunde der „Concordia“ durch Besuch daran betheiligen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Enden, 11. Nov. Für die Versammlung der Section des deutschen Fischereivereins für Küsten- und Hochseefischerei im Januar in Gesehmünde-Bremerhafen, in welcher Maßregeln zur Hebung der Küsten- und Hochseefischerei berathen werden sollen, ist auf die Tagesordnung gesetzt: 1) Wie ist eine ausreichende Statistik über die deutsche Küsten- und Hochseefischerei zu beschaffen und auf dem Laufenden zu erhalten? 2) Mißbräuche bei der Küstenfischerei und ihre Abhilfsmittel. 3) Wie sind die Berliner Markthallen für die Hochsee- und Küstenfischer möglichst schnell und ausgiebig nutzbar zu machen? 4) Das Genossenschaftsprincip bei der Küstenfischerei, insbesondere bezüglich des Versicherungswesens, sowie bezüglich der Hebung der Fangergebnisse. Die Dauer der Verhandlungen ist auf zwei bis drei Tage berechnet; das Nähere über Tag, Stunde etc. wird noch bekannt gemacht werden. An den Beratungen kann Jeder Theil nehmen, der sich für die Ziele der Section interessiert und sie mitzufördern bereit ist. Namentlich würde man erfreut sein, wenn recht zahlreiche Vertreter des Fischereigewerbes in allen seinen Formen sich zur Mitarbeit einfinden. Zugehörigkeit zu dem deutschen Fischereiverein ist keine Vorbedingung der Theilnahme. Etwaige Wünsche, bezüglich der Versammlung sind an den Vorsitzenden der Section, königlichen Vicepräsidenten Herrn Herwig, Berlin, Wichmannstraße 10, zu richten.

Brake, 11. Nov. Der „Weserbote“ bringt folgende Mittheilung: Gegen den Zauberkünstler Buatier de Costa, der vor kurzer Zeit auch hier Vorstellungen gab, ist wegen Betrugsvergehen von Oldenburg aus die Unterjuchungshaft verhängt, und wird derselbe festerlich verfolgt. Er soll im Besitz eines Passes auf den Namen Müller (? wie wir wissen, reiste er früher unter dem Namen Neunier, und scheint dies aus sein wirklicher Name zu sein) aus Berlin sein. Am Sonntag und Montag d. W. gab der ehrenwerthe Herr, — der auch von hier nicht fortkam, ohne mit dem Gericht in Verbindung gekommen zu sein —, in Hameln Vorstellungen.

Westerstede. Im hiesigen Gefängniß befindet sich augenblicklich die Wittve eines vor kurzer Zeit verstorbenen hiesigen Bürgers wegen Eidesverweigerung in Haft. Der Frau war im Testament ihres verstorbenen Mannes nur der strengste Pflichttheil zuerkannt und von den Erben auszubezahlt worden. Die Wittve schuldet nun einer hiesigen bekannten Firma mehrere Hundert Thaler, hat dieses Geld aber nicht bezahlt und behauptet, nachdem die Gläubiger klagbar geworden, daß sie die von ihrem Miterben empfangene Summe verloren habe. In Folge dieser Behauptung ist der Frau der Manifestations-eid auferlegt, den zu leisten sie sich jedoch weigert; in Folge dessen ist dieselbe in Haft genommen, aus der sie wohl kaum eher wieder entlassen wird, als bis sie sich zur Zahlung oder zur Ableistung des Eides sich bequemt.

Bermischtes.

— **Köln, 4. Nov.** Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang hatte sich gestern ein Elementarlehrer aus Niederaußen vor der Strafkammer zu verantworten. Er war der „Köln. Ztg.“ zufolge beschuldigt, am 28. Juni d. J. einen Knaben in der Schule der Art geschlagen zu haben, daß derselbe an den Folgen der Mißhandlung gestorben ist. Der Beschuldigte nahm besagten Schüler, welcher als nachlässig bekannt war, in der Geographiestunde an die Wandtafel, um sich von ihm auf dieser Einiges zeigen zu lassen. Der

Knabe konnte keine Frage beantworten und wurde deshalb von ihm gezüglicht. Der Lehrer schlug denselben mit der flachen Hand mehrere Male auf eine Wange und an den Hinterkopf und zupfte ihn an den Haaren. Der Knabe klagte, als er nach Hause kam, über heftige Kopfschmerzen und mußte das Bett hüten. Die Krankheit verschlimmerte sich, bis der Knabe nach 14 Tagen starb. Die behandelnden Aerzte erklärten, der Tod sei in Folge einer Gehirnentzündung eingetreten und diese durch äußere Gewalt hervorgerufen worden; sie urtheilten ferner, die Entstehung der Krankheit hänge mit der Mißhandlung, welche der Knabe in der Schule erlitten, zusammen. Es wurde festgestellt, daß in der That der Lehrer das Maß der Züchtigung überschritten habe, auch gaben Ortsvorsteher und Schulinspektor die Erklärung ab, es seien schon mehrfach Klagen wegen Mißhandlung von Schülern durch den Angeklagten laut geworden. Die Aerzte sagten auch heute aus, daß die Erkrankung des Knaben in Folge äußerer Gewalt eingetreten sei. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Verletzungen dem Knaben nicht durch Schläge mit der flachen Hand beigebracht worden sein könnten; es müßten dieselben durch Stöße oder schwere Schläge entstanden sein. Wie auch einige Zeugen ausfragten, hatte der Beschuldigte den Jungen mit dem Kopfe gegen die Wand gestoßen. Das Gericht ließ die Anklage wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödlichem Ausgange fallen und verurtheilte den Lehrer wegen fahrlässiger Mißhandlung zu 3 Monaten Gefängniß. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hatte 8 Monate Gefängniß beantragt. Im Laufe der Verhandlung kam die Rede auf die Uebersehungen der Strafbefugniß Seitens der Lehrer; hierbei bemerkte der Staatsanwalt, daß in letzter Zeit sich die Anzeigen von Mißhandlungen der Schulkinder durch Lehrpersonen häuften, fast täglich liefen solche Klagen bei der königlichen Staatsanwaltschaft ein. Möge der vorliegende Fall zur Warnung dienen!

— **Berlin.** Ein neuer Prozeß, der in Aussicht steht, erregt in Berlin Aufsehen. Einer der ersten deutschen Verlagsbuchhändler, der reiche Geh. Commerzienrath Otto Jantke in Berlin, spielt darin die leidende Hauptrolle. Er hat seine Tochter möglichst vornehm verheirathen wollen. Durch einen Heirathsvermittler hatte sich ein verschuldeter Adelige, ein Graf Matuschka von Toppelzau, als Ehegemahl gefunden für das reiche Mädchen, welcher dem betreffenden Vermittler eine Provision von 15 000 Mk. versprach. Diese Summe versäumte er aber nach der Hochzeit zu zahlen. Eine Reihe dunkler Vorgänge, die sich daran knüpfen, läßt sich nach den bisherigen Veröffentlichungen noch nicht erkennen. Nur soviel ist sicher, daß der alte Commerzienrath seinem vornehmen Schwiegersohn, dem er u. A. ein Rittergut gekauft hatte, auf der Verlegenheit helfen wollte. Dieser Schwiegersohn scheint aber so hohe Ansprüche an den Geldbeutel seines Schwiegerpapa gestellt zu haben, daß die Söhne des letzteren, die drei in Berlin überall bekannten Brüder Karl, Gustav und Richard Jantke, „das vorläufige Entmündigungsverfahren“ gegen ihren Vater gerichtlich durchsetzen. Dem alten Herrn wurde dabei zur Last gelegt, daß er durch einen früher erlittenen Schlaganfall geisteschwach geworden sei, und „in dieser Geisteschwäche müsse er vor der Ausbeutung eines Hochstaplers“ geschützt werden. Unter dem Hochstapler verstehen die drei Brüder ihren gräßlichen Herrn Schwager, den sie beschuldigen, daß er (der Graf Matuschka) sich von seiner ersten Frau habe scheiden lassen, um das reiche Mädchen zu heirathen. Zur Beschwichtigung habe er seiner ersten Frau einige Beshel in hohem Betrage gegeben, zahlbar nach seiner Wiederverheirathung mit der Tochter des Commerzienraths. Das Haus Jantke ist in allen literarischen Kreisen Deutschlands und darüber hinaus bekannt; die Familie ist in Berlin sehr angesehen. Man kann sich denken, welches ungeheure Aufsehen die Sache erregt, die schon seit Monaten hinter den Coulissen spielt und durch die Insubordination der sich bekämpfenden Parteien jetzt erst an die Deffentlichkeit kam. Denn die von den Söhnen angestrebte Entmündigung des Vaters wird von der Mutter (d. h. der Ehefrau des alten Commerzienraths) und den Töchtern bekämpft. Es soll sich um 60 000 oder 80 000 Mk. handeln, welche zur Regulirung der Schulden des gräßlichen Schwiegersohnes gefordert werden. Einige bekannte gerichtliche Sachverständige für Geisteskrante scheinen noch nicht ganz einig

Mann, der, mit einer grünen Labenschürze angethan, die Augen mit einer mächtigen Hornbrille bewaffnet, aus dem Laden in den Corridor trat.

Er umarmte den Sohn und entgegnete:

„Allerdings! Seien Sie uns willkommen! Mütterchen, richte das blaue Zimmer für den Herrn ein! Sie sind gewiß müde von der Reise?“ — wandte er sich an den Fremden. — „Nicht wahr?“ — „Dich, Werther, erwarte ich nachdem im Comptoir!“

Er überließ es seiner Ehehälfte, den jungen Herren zu ihrer Bequemlichkeit zu verhelfen und ging mit sich selbst redend in den Laden zurück, wo er eifrig zwischen Kaffee- und Reisfäden herumrumpelte.

„Kommt mir sogar in der Affenjade hier nach Schwalbheim, um den Namen Helbig zum Gespött zu machen,“ brummte er dabei, „gefällt mir nicht! Was soll der Fremde hier, hier in dem kleinen soliden Schwalbheim? Nun, werden ja sehen!“

Eine halbe Stunde später trat Herr Werther Helbig, eine lange Studentenpfeife im Munde, in das Comptoir des Vaters.

„Nun, Papa?“ fragte der Studiosus und warf sich ein wenig sans gêne in einen der altmodischen Umstühle, welche im kleinen Gemache umherstanden.

Herr Adrian Helbig dämpfte des Commis wegen seine Stimme, als er vor den Sohn trat:

„Du bringst mir hoffentlich dieses Mal das Doktor-Diplom mit, Werther?“

„Leider nicht, Papa!“

„Was hast Du denn studirt, Werther?“ grollte nun der Alte. „Glaubst Du vielleicht, ich fände das Geld auf der Straße? — Ich gebe Dir noch ein Semester Zeit und hoffe, daß Du atsbann die gewünschte akademische Würde erlangt hast! Glaubst Du das erreichen zu können?“

Herr Werther Helbig, studiosus juris, hatte die lange Pfeife mit den bunten, burlesken Quasten, auf welche des Vaters strenger Blick sehr mißbilligend zu ruhen schien, be-

reits zur Erde sinken lassen, als der alte Herr noch einmal fragte:

„Was ist denn das für ein Mensch, den Du mit hierher-schleppst? Du weißt doch, Schwalbheim verträgt einmal keine Extravaganzen!“

„Er ist der Sohn des Amtmanns aus Harpstedt, lieber Vater!“

„So, so! Was ich sagen wollte: wenn Du heute den Doktor mitgebracht, die Stelle eines Rentamtmanns auf Hennigstedt, dem Gute des Grafen von Schwalb, wäre Dir wohl nicht entgangen; aber so —“

Er zuckte die Achseln.

„Nun, zu Tisch sehen wir uns wieder.“

Er ging in den Laden.

Werther aber zog ein bitterböses Gesicht, stampfte leise wie im Zorn mit den Kanonen auf, rauchte sich die lange Pfeife wieder an und stieg die Treppe zum blauen Zimmer hinauf, wo sich auf dem Plüschteppich der Freund mit den beiden großen Kötern abbalgte.

„Nun, wie ist's abgelaufen, Pluto?“ fragte er den Ankomenden, die Hunde zur Ruhe verweisend, wobei er einige mächtige Bisse aus der Pfeife that. „Apropos, Werther, ist Deine Frau Mama auch eigen mit ihren Gardinen? Wir können ja die Fenster öffnen; es ist zudem sehr heiß!“

„Mir ist noch heißer, Cazike!“ brummte Herr Werther mißmuthig.

„Gib's eine Strafpredigt? So sprich doch!“

Der Andere stöhnte:

„Wenig Worte, Cazike, aber schneidend wie die Messer des Barbiers an der Universitätsdecke!“

„Teufel auch!“

„Mein Vater hat dabei nicht ganz Unrecht! Statt fast ständig im „kühlen Keller“ zu sitzen, welcher Aufenthalt in der Unterwelt mir nichts als den Spottnamen Pluto und einen ganz leeren Beutel eingebracht, hätte ich lieber bei Pandekten und dem jus bleiben sollen, das wäre besser gewesen!“

„Und wärest vielleicht ein — Philister worden, Bruderherz!“ Nein, nein!

Rundgesang und Nebensatz

Lieben wir ja Alle!

Edite, bibite, collegialis!

Er trällerte die Anfänge dieser Weise leise vor sich hin.

Werther Helbig lächelte schon wieder:

„Nun, sei Du nur stille, Firmin! Dein Name Cazike ist wenig ehrenvoller! Weißt Du wohl noch, wie Du bei der Univeritätsfeier mit Deiner Rede zur Ehrenrettung der Pöneraner in den Sumpf gerietest? Nichts blieb Dir davon als der Name Cazike!“

Firmin lachte laut auf:

„Was thut's, wenn mir ein paar Semester länger studiren als andere Leute; unsere Väter können's ja! Und wohin gehen wir heute Nachmittag, Pluto?“

„Wollen sehen; es ist hier ein verdammt langweiliges Philisternen!“

„Und hier willst Du noch acht Wochen —?“

Werther legte ihm die Hand auf den Mund:

„Nicht acht Stunden wollte ich, Firmin, aber der Alte — die Groschen!“

„Ja, so, da geht's Dir, wie mir!“

Die Hunde knurrten, denn Gröhlmann, das alte, wunderliche Faktotum des Hauses, trat ein und meldete, daß in der Wohnstube gedeckt sei.

Sie stiegen hinauf.

Der Tisch war sehr gut besetzt. Es fehlte sogar nicht an vier Flaschen Rothen, mit dem Herr Helbig sen. sonst sehr sparsam that.

Frau Kornelia Helbig erschöpfte sich fast in Freundlichkeit gegen den Freund und den Gast, der Hausherr aber war höflich und zugethupft.

(Fortsetzung folgt.)

in ihrer Beurtheilung des Falles zu sein, so daß der endgültige Beschluß des Gerichts noch nicht erfolgen konnte. Die Partei des bedrohten Vaters brachte die Sache in die Presse; die Söhne antworteten darauf und gleichzeitig wollen sie das Blatt öffentlich verklagen, welches zuerst die Geschichte mittheilte, und zwar in einer Form, wonach es aussah, als ob die Söhne nur aus Habgucht ihren Vater für blödsinnig erklären lassen wollten, ohne daß er es wirklich sei. Dieser Prozeß würde natürlich das ganze Familiendrama aufrollen. Aber schon heute ist Berlin voll von der Sache und man streitet heftig darüber, ob der alte Herr in der That geisteschwach ist oder ob er das Opfer kindlicher Undankbarkeit werden sollte.

— Mord und Erbschleicherei. In Linz wurde am Freitag der Hausbesitzer Nibel mit einer großen Wunde am Kopf in seinem Bette todt gefunden. Der Verdacht, den Mann ermordet zu haben, lenkte sich auf die Haushälterin Nigner und deren Sohn, welche am Abend vorher einige Bekannte herbeicitirt hatten, um als Zeugen zu gelten, daß der angeblich schwer erkrankte Nibel ein Testament zu Gunsten der Nigner aufgesetzt habe. Das den Zeugen vorgelegte Testament ist wahrscheinlich ein gefälschtes gewesen. In dem betreffenden Wohnzimmer war es sehr dunkel und auf die Aufforderung, Licht zu bringen, antwortete die Nigner, keines zur Hand zu haben. Sie stellte nun an die im Bette liegende Person, welche sie für Nibel ausgab, die Frage, ob er einverstanden sei, daß die Wirthschafterin das Haus und auch das Baargeld erhalte. Nibel, d. h. jene Person, welche dafür angesehen wurde, antwortete mit einem kaum vernehmbaren Ja, doch die Dunkelheit im Zimmer verhinderte selbstverständlich ein Erkennen der gut verhüllten Gestalt im Bette, die niemand Anderes, als Johann Nigner, der Sohn, gewesen sein dürfte, während Nibel in diesem Momente wahrscheinlich bereits todt und einstmals irgendwo versteckt gewesen war. Die Nigner leugnet bisher noch immer den Mord.

— Berlin, 8. Nov. Ein trauriges Bild sittlicher Gesunkenheit entfaltete, wie die „Tägl. Rundsch.“ berichtet, sich in einer Verhandlung, die gestern vor der dritten Strafkammer des Berliner Landgerichts I stattfand. Auf der Anklagebank befand sich ein 71jähriger Greis von ehrwürdigem Aussehen.

Es war der ehemalige Bürgermeister Karl Gottfried Naumann, ein Mann, der seit 36 Jahren auf Kosten seiner Mitmenschen ein wahres Schmarogerleben führt und das ganze deutsche Reich nach allen Himmelsrichtungen durchzieht, lediglich von Schwindel und Betrug lebend. Seine erste Strafe erlitt er im Jahre 1859 in Halle, wo er zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt wurde; später hat er die Gefängnisse in Mühlhausen i. C., Frankfurt a. D., Zürich und Mannheim kennen gelernt, und in Berlin verbüßte er zuletzt eine dreijährige Gefängnißstrafe. Es liegen elf Betrugsfälle gegen ihn vor, die alle nach demselben Muster ausgeführt sind. Unterstützt durch seine ehrwürdige Erscheinung, durch ein sicheres Auftreten und die ihm zu Gebote stehende Bildung, gelang es ihm leicht seine Opfer zu täuschen und zu brandstehlen. In den meisten Fällen legte er sich den Titel „Geheimer Oberregierungsrat“ bei und führte sich bei hervorragenden Personen mit der falschen Angabe ein, daß er ein entfernter Verwandter von ihnen sei oder von Dritten Grüße zu bestellen habe. Natürlich fand der „Herr Geheimerath“ stets eine freundliche Aufnahme und ebenso eine offene Börse, wenn er im Laufe der Unterhaltung erzählte, daß ihm das Reisegeld ausgegangen sei, und daran die Bitte knüpfte, ihm leihweise mit etwa 10 Mk. unter die Arme zu greifen. So machte er es bei der Gattin des Abgeordneten Parisius, der er vorstündete, er sei der Onkel ihres Gatten, der Geheimrath Parisius aus Hannover; in dem Pastor Engelmann zu Nowawes, dem er ebenfalls einen Besuch abstattete, wollte er den Sohn eines früheren Studiengenossen wiedergefunden haben und borgte ihn sogar zwei Mal an; derselbe Vorwand bei der Einführung mußte auch beim Kaufmann Bachmeister herhalten. Sogar an den Amtsrichter von Nordenskiöld, dem gegenüber er sich als ein hoher Regierungsbeamter Namens von Cederstolpe aus Wiesbaden vorstellte, richtete der Angeklagte mit Erfolg ein Darlehnsgeheim. In einem andern Falle gab er sich für einen Bruder des Professors Canitz aus Leipzig aus, der in Berlin in der „Maison de santé“ sich einer Operation hatte unterwerfen müssen. In noch verschwiegener Weise wußte der Angeklagte den inzwischen verstorbenen Generalleutnant Baeyer zu prellen. Er mußte wohl aus den Zeitungen ersehen haben, daß derselbe seinen 90. Geburtstag gefeiert hatte. Denn einige Zeit darauf

führte er sich bei dem Jubiläum unter der Vorpiegelung ein, daß er, als ein Vetter des Generals Spumer zu München, dessen Glückwünsche zu überbringen habe. Generalleutnant Baeyer kostete dieser Besuch 10 Mk. Die übrigen Fälle liegen ebenso, und in fast sämtlichen gelang die Ueberführung des Angeklagten durch die bestimmte Wiedererkennung der Zeugen, trotzdem er bei seinen früheren Besuchen eine blaue Brille getragen. Da er sich bei seiner Festnahme dem Polizeileutnant gegenüber eines falschen Namens bediente, so mußte er sich auch dieserhalb verantworten. Der Gerichtshof verurtheilte den greisen Verbrecher, der in den dreißiger Jahren in Halle Jura studirt und in Dübau bei Halle und in Schwiebus Bürgermeisterstellen bekleidet hatte, zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, 1 Woche Haft, 5 Jahren Ehrverlust und zu einer Geldstrafe von 1300 Mk.

— Der Hauptgewinn der sächsischen Lotterie von 500000 Mk. hat einer großen Anzahl theils wahrhaft bedürftiger Dresdener ein großes Glück bereitet. Lediglich dem Arbeiterstande angehörige Personen sind, wie die „Dr. Ztg.“ meldet, die glücklichen Gewinner der nach Dresden gefallenen drei Zehntel. Wenn auch durch die große Zahl der Gewinner die einzelnen Antheile nicht allzu groß ausfallen werden, so sind sie doch immer noch derart, um von einem in bescheidenen Verhältnissen lebenden Arbeiter als eine segensreiche Erleichterung seines Loses begrüßt zu werden.

— Die bei einer Tuchfabrik in Guskirchen von der griechischen Regierung gemachte Bestellung von 120 000 Stück Tuch ist auf 200 000 Stück erhöht worden.

Weisse und crême seidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Damaste, Rippe, Taffete und Atlaste Mk. 1.25 per Meter bis Mk. 18.20 vers. in einzelnen Rollen u. Stücken zollfrei ins Haus d. Seiten-Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag: Vorm. 4 U. 19 Min. Nachm. 4 U. 44 Min.

Submission.

Zur Erneuerung zweier Fluththüren der Friedrichschleuse, Kreis Wittmund a 7 1/2 m lang, 3 1/2 m breit sind erforderlich

13 Kubikmeter geschnittenes, spintfreies Eichenholz und **14 Centner bestes verarbeitetes Eisen.**

Die Lieferung ist auf den 1. April 1886 festgesetzt und können Offerten bis zum 5. Dezbr. d. J. Berücksichtigung finden.

Wittmund, 2. November 1885.

Der Baurath.

Taats.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich

1 mah. Cylinderbureau, 2 Bücherschränke, Meyers Conversationslexikon, div. andere Werke, 1 mah. Kleiderschrank, 1 do. Spiegel und do. Schrank, 1 do. Spieltisch, 2 Regulatoure, mehrere Sopha, 7 große Delbilder, 1 Sophatisch, 1 Garderobenschänder, 6 viereckige Tische, 1 Spiegel in Goldrahmen, 42 Stühle mit Patentstif

am **Freitag, den 13. November, 2 1/2 Uhr Nachmittags,**

im Pfandlokale hier, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 10. Novbr. 1885.

Kreis, Gerichtsvollzieher.

Im Auftrage der Erben der weiland Ehefrau des Arbeiters **Hedde Janssen** hieselbst, habe ich deren hier belegene **Gaustlingsstelle** unter der Hand zu verkaufen und erjuche Reflectanten sich pers. mit mir in Verbindung zu setzen.

Heppens, 9. November 1885.

H. Heiners.

Verkauf.

Mit dem Verkaufe der bei der Neupflasterung der Genossenschaftsstraße zu Bant erübrigten Klinker wird am

Dienstag, den 17. d. Mts., Nachm. präc. 1 Uhr an, fortgefahren.

Es gelangen zum Aufsatze: ca. 220,000 ganze Steine, ca. 110 Haufen halbe Steine, ca. 90 Haufen Brocken.

Kauflusthaber werden mit dem Beirathen eingeladen, daß der Verkauf

gegen Baarzahlung geschieht und mit demselben beim **Zwingmann'schen** Wirthshause zu Belfort degonnen wird. Heppens, 10. Nov. 1885.

Heiners, Rechnungssteller.

Verloren

ein **Bund Schlüssel.** Wiederbringer Belohnung. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

per sofort oder zum 1. u. Mts. eine möbl. Stube nebst Schlafstube. (20 Mk.) **Miska, Ostfriesenstr. 26.**

Sand

zum **Mastern und Auffüllen** liefere zu billigem Preise. **H. Ahrens, Heidemühle.**

5 St. gut erhaltene Fenster sowie

2 bis 3000 St. alte Steine, großes Format, hat billig abzugeben **C. C. Wehmann, Neuestraße 5.**

Geschäfts-Verlegung.

Mit dem heutigen Tage verlege mein Geschäft von Wallstraße 24 nach

Roonstraße 75 (großes Haus). Hochachtungsvoll

Ernst Iburg, Glasmeister.

Wilhelmshaven, den 12. Nov. 1885.

Die Anfertigung von

Perrücken

für Damen und Herren, **Scheiteln, Stecklöden, Stirnfriuren, Chignons, Flechten, Armbänder, Broschen, Ohrringen, Uhretten, Bouquets** und

Puppenperrücken übernimmt

W. Morisse, Großes Haus.

Gesucht

auf **sofort eine allein-stehende kräftige Frau oder Mädchen als Köchin.** Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten

eine kleine Familienwohnung zum 1. Dezember d. J.

Ostfriesenstraße 59.

Von meinen am neuen Markt-plate zu Belfort belegenen

Baupläzen

verkaufe ich unter günstigen Zahlungsbedingungen preiswerth. Oldenburg, 9. November 1885.

J. G. Amann.

Empfehle garantirt echte und direkt bezogene

Weine:

Malaga, Sherry, Portwein, Madeira, Bordeaux, Rhein- u. Moselwein, Rum, Cognac, sowie **Liqueure u. Spirituosen.**

J. Roeske.

Wirklich gute, reelle

Schaffstiefel und Stiefeletten für Mk. 7,50 empfiehlt

Joh. Holthaus, Bismarckstr. 59.

Aechter Medicinal-

Tokayer-Ausbruch ist das wirksamste Stärkungsmittel für schwächliche Kinder, Frauen und Reconvalescenten und wird ärztlicher Seits vielfach verordnet. Erhältlich in 1/1, 1/2 u. 1/4 Originalflaschen à Mk. 3, Mk. 1,50 und 75 Pfg. bei

G. Hoting, Vorstadt Elsf.

Bäckerei.

Ich wünsche meine in guter Lage befindliche **Bäckerei mit Inventar** auf sofort oder später unter günstigen Bedingungen zu verpachten. Dieselbe eignet sich hauptsächlich für einen streblamen jungen Anfänger.

Jordan, Belfort.

10 junge Mädchen

zur Mitwirkung in Prinz Methusalem gesucht. Kostime werden geliefert. Meldungen im Theater-Bureau, Kaiser-Saal.

Logis für einen jungen Mann.

Lothringen 38.

Meinen angeführten **Stier** empfehle ich zum Decken. Deckgeld 2 Mk. Osterlege.

G. F. Jeps.

Unentgeltlich pers. Anweisung z.

Rettung von **Zruntfucht** auch ohne Wissen. **M. C. Falkenberg,** Berlin, Friedenstr. 105.

Gesucht

auf Ostern ein **Lehrling.** **D. Wieting,** Schuhmacher.

Fertige

Särge in allen Größen empfiehlt

G. Schaaf, Roonstr. 87.

Bringe mein

Cigarren-Geschäft in gütige Erinnerung und empfehle u. A.: eine hochfeine Cigarre von 30—45 Mk. per Mille, eine do. do. von 60—120 Mk. per Mille.

J. Fangmann, Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Zu vermieten

zum nächsten Januar oder Februar die von dem Schachtmeister Hr. Köhler benutzte Wohnung, parterre, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und Keller.

S. Voorn, Borsenstr. 34.

Ein Geschäftslokal

an guter Lage gesucht. Gefl. Offerten unter **A. B. 20** befördert die Exp. d. Bl.

Gesucht

eine **Köchin,** die Wäsche und Hausarbeit übernimmt, zum 1. Dezember. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

ein **Lehrling** der Lust hat, die Schneiderei zu erlernen.

Joh. Peyer.

Zu vermieten

zum 1. Mai der gegenwärtig von Herrn Schwarting benutzte **Laden** nebst **Wohnung,** Bismarckstraße. Näheres daselbst.

Zu vermieten

zum 1. Dezember ein gefestetes, in allen häusl. Arbeiten erfahr. Dienstmädchen, welches während der Abwesenheit meiner Frau auch das Kochen besorgen kann. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden zwischen 1—2 u. 7—9.

Schulze, Königstr. 6, 1 Tr. l.

Zu verkaufen

2 milchgebende Ziegen. Neuederaltengroden. **Albert Giben.**

Verloren

in der Bismarckstraße oder Roonstraße ein schwarzer wollener **Kragen** mit **Perlenbesatz.** Abzugeben gegen Belohnung **Bismarckstr. 19, 1 Tr.**

Zu vermieten

eine kleine **Wohnung** mit Wasserleitung, gelegen in der Roonstr. Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht

ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden. **Fiting, Kaiserstr. 19.**

Gesucht

ein **Lehrling.** **S. Junfermann,** Kupfer-Schmied, Barel.

Gesucht

auf sofort eine **Werkstatt,** passend für mein Geschäft. **Wiegig,** Tapezierer u. Dekorateur, Roonstraße 7.

Zu vermieten

auf sofort oder später eine **Familienwohnung** mit Wasserleitung zu 350 Mk. Ferner ist die herrschaftliche Wohnung 1. Etage, Augustenstr. 11, nebst Gartenland zum 1. Mai 1886 miethfrei.

F. Felig, Augustenstraße Nr. 10.

Gesucht

zum 1. Dezember ein gefestetes, in allen häusl. Arbeiten erfahr. Dienstmädchen, welches während der Abwesenheit meiner Frau auch das Kochen besorgen kann. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden zwischen 1—2 u. 7—9.

Schulze, Königstr. 6, 1 Tr. l.

Gesucht

ein **möbl. Zimmer,** separat, ist an einen Herrn zu vermieten. **Grenzstraße** bei **Elsaf,** im Hause des Hrn. Ewers, 1 Treppe.

Gesucht

zum 1. Dezember ein gefestetes, in allen häusl. Arbeiten erfahr. Dienstmädchen, welches während der Abwesenheit meiner Frau auch das Kochen besorgen kann. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden zwischen 1—2 u. 7—9.

Schulze, Königstr. 6, 1 Tr. l.

Gesucht

zum 1. Dezember ein gefestetes, in allen häusl. Arbeiten erfahr. Dienstmädchen, welches während der Abwesenheit meiner Frau auch das Kochen besorgen kann. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden zwischen 1—2 u. 7—9.

Schulze, Königstr. 6, 1 Tr. l.

Gesucht

zum 1. Dezember ein gefestetes, in allen häusl. Arbeiten erfahr. Dienstmädchen, welches während der Abwesenheit meiner Frau auch das Kochen besorgen kann. Nur solche mit guten Zeugnissen mögen sich melden zwischen 1—2 u. 7—9.

Schulze, Königstr. 6, 1 Tr. l.

Pimpinell Bonbons

vorzügliches Mittel gegen Husten und Heiserkeit. Allein echt in Packeten à 40 Pfg. bei **Rich. Lehmann, Droguen-Handlung.**

Congo-Mantoffel!

Joh. Holthaus, Bismarckstr. 59.

Empfehle reine

Rothweine,

sowie **Arac, Rum, Cognac.** H. Schimmelpenning.

Heute Freitag:

Frische Berliner Blut- u. Leberwurst Johann Schmidt.

Damenstiefel für Mark 7,50.

Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten Damenstiefel ganz unter Preis einzukaufen u. gebe dieselben für obigen Preis ab. Reeller Werth 10-12 M.

Joh. Holthaus, Bismarckstr. 59.

Zum Zeteler Markt

Abfahrt Mittwoch, den 18. Novbr., Morgens 6 Uhr. **L. Ennen, Kopperhörn.**

Rathenower Brillen empfiehlt billigt **G. Müller, Uhrmacher, Belfort.**

Empfehle **Gardellen.** H. Schimmelpenning.

Damenstiefel zu 6 und 7 M., frische gute nicht für alt gekaufte Waare, empfiehlt **J. G. Behrels.**

Schuhmacher-Arbeiten für Damen, Herren und Kinder, sowie Reparaturen besorgt gut und billigt **Thomssen, Rooststr. 5.**

Ich brauche Geld daher müssen 300 Dgd. Teppiche in reizendsten türkischen, schott. und buntfarbigen Mustern, 2 m lang, 1 1/2 m breit, geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 4 1/2 M. gegen Einzahlung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 M. **Ab. Sommerfeld, Dresden.** Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Magdeburger Sauerkohl, Salzgurken empfiehlt **H. Schimmelpenning.**

Besangverein „Concordia“ Belfort.

Dienstag, 16. Novbr. cr., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Zwingmann, Centralhalle:**

Stiftungsfest

bestehend aus

Gesang, Concert und Ball.

Entree 50 Pfg., Karten im Vorverkauf 40 Pfg., Ball 1 M. Hierzu wird ein geehrtes Publikum ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Wilhelmshaven, Freitag, den 13. November 1885, im Hôtel „Prinz Heinrich“:

Musikalisch-humoristischer Unterhaltungs-Abend

von

O. Lamborg,

Clavier-, Gesangs- u. Declamations-Humorist aus Wien.

Demselben wurde die hohe Auszeichnung zu Theil, vor Sr. Majestät dem Kaiser Alexander von Russland, den königl. württembergischen Herrschaften (4mal), dem König von Holland, König Milan von Serbien, dem Kronprinzen von Portugal, den königlich dänischen (2mal) und griechischen Königsfamilien, SS. kaiserl. Hoheiten den Grossfürsten Wladimir und Alexis von Russland, Sr. k. k. Hoheit Erzherzog Friedrich, dem 1. Obersthofmeister Sr. Majestät des Kaisers, Fürsten Hohenlohe, an den Höfen zu Sachsen-Rudolstadt-Sondershausen u. s. w. zu concertiren.

PROGRAMM:

- 1) a. Einleitung. b. Die musikalische Familie.
- 2) Der Wettstreit der Melodien, humoristisch-improvisirtes Potpourri (nach Angabe des P. T. Publikums).
- 3) Lieder in österreichischer Mundart.
- 4) Finale a. d. Oper „Der zerbrochene Eid“ (Primadonna, Altistin, Coloratursängerin, Bariton, Tenor, Bass, Chor der Herren und Damen).

Pause.

- 5) Der Handschuh von Schiller, musikalisch illustirt.
- 6) Improvisationen nach berühmten Meistern (Mozart, Strauss, Verdi, Supplé, Wagner etc.).
- 7) Scherze am Clavier: a. Klimperkasten, b. Spieluhr, c. Aeolsharfe, d. Verdecktes Clavier, e. Wüste.
- 8) Ein Virtuose der Zukunft.

Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf: M. 1.25 sind bis zum 13. November, 6 Uhr Abends, bei Hrn. Buchhändler **Lohse** zu haben. Billets an der Casse M. 1.50.

Freitag, den 13. November cr.:

Großes

Wettspinnen

zwischen Sedan und Neuender-Mühlenreihe.

Nachdem:

BALL.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

F. Warns, Sedan.

Kath. M. Peper Moonstraße 16 b empfiehlt in überraschend großer Auswahl und zu billigsten festen Preisen mit 5 pCt. gegen baar **Damen- und Mädchen-Mäntel** jeglichen modernen Genres. Etwas kleine Abänderungen werden sofort besorgt. Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Ich habe mich in Wilhelmshaven als **Arzt** niedergelassen u. wohne vom 15. November an **Rooststraße 24,** parterre, vis à vis der Garnisonkirche. Sprechstunden: 8 bis 10 Uhr Morgens 6 bis 7 1/2 Uhr Abends.

Dr. med. Alb. Scheele, pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Ein möbl. Zimmer nebst Schlafzimmer zu vermieten. **Th. Schaaf, Esch,** verläng. Marktstr.

Ein anständiger junger Mann kann gutes **Logis** erhalten. **Dorfriesenstr. 32, Lothringen.**

„GERMANIA“

Lebens-Vericherungs-Actien-Gesellschaft zu Steffin.

Vericherungsbestand Ende Oktbr. 1885: 142,085 Policen mit 315,1 Mill. M. Capital und Mt. 483,125 jährlicher Rente. Neu versichert vom 1. Januar 1885 bis Ende Oktober 1885: 7,435 Personen mit 25,2 Mill. M. Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen 1884: 14,3 Mill. M. Vermögens-Bestand Ende 1884: 71,4 Mill. M. Ausgezählte Kapitalien, Renten etc. seit 1857: 71,1 Mill. M. Dividende, den mit Gewinnanteil Versicherten seit 1871 überwiesen 9,3 Mill. M. Beamte erhalten unter den günstigsten Bedingungen Darlehne zur Cautionsstellung.

Die Leibrenten-Versicherung bietet vielen, besonders alleinstehenden Personen, ein gesichertes Einkommen für Lebenszeit.

Es erhält nämlich eine Person für eine einmalige Kapitaleinzahlung von **1000 M.** im Alter von 40 Jahren M. 64,70 jährliche Zinsen,

45	71,10	„	„
50	79,80	„	„
55	91,10	„	„
60	106,30	„	„
65	123,20	„	„
70	140,00	„	„

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch die **General-Agentur der Germania, Schmidt & Böving, Bremen, Domshof 27 (Rutenhof).**

Theater-Decorationen, auf Stoff gemalt, in prachtvollster, künstlerischer Ausführung. (Vorhang, Coullissen, Hintergrund etc.) **Vereinsfähnen, Banner;** gestickt und gemalt. **Fahnen und Flaggen** von echtem Marine-Schiffsflaggentuch. Beschreibungen, Zeichnungen, Preisverzeichnisse vers. wir grat. u. fr. **Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in Bonn a. Rhein.**

Theater im Kaisersaal. Freitag, den 13. Novbr. cr., 9. Abonnementsvorstellung. Zum 1. Male:

Prinz Methusalem

Romische Operette in 3 Akten von **Johann v. Strauß** (Componist der Fledermaus etc. Unter gest. Mitwirkung der Marine-Kapelle.

Im 3. Akte: Großer Aufzug der Kriegsmacht von Trocadero mit Musikkorps, ausgeführt vom gesamten Damenpersonal und 20 Mann Militär. Opernpreise. Abonnementsbillets 25 Pfg. Zuschlag.

Anfang 8 Uhr. Die Direction.

Phönix-Maschinen

empfehle hiermit. Vorzüge: leichter, geräuschloser Gang, größte Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit, nicht. Verbesserungen, einfachste Konstruktion, bequeme Handhabung, elegante Ausstattung.

C. Möbius, Mechaniker, Rooststr. 3, Schwanhäuser's Haus.

NB. **Reparaturen** an Nähmaschinen und alle einschlägigen Arbeiten führe prompt u. billigt aus.

Schwächerzustände Nervenerkrankungen in Folge von Jugend-Sünden, Bleichsucht, Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden etc. werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Miraculo-Präparate.** Zusend. discret geg. 1 Mk. Briefm. durch **C. Kreikenbaum, Braunschweig.**

Empfehle schönes junges **Rindfleisch** à Pfd. zu 45 Pfg. **J. Marx,** Neuhappens, Altestraße 15.

J. A. Eckhardt Oldenburg Kunstfärberei und chemische **Waschanstalt**

für Herren- und Damengarderoben jeder Art, Möbelstoffe, Sammt, Seide, Gardinen, Oeden, Federn, Handschuhe etc. Halte mein mit allen Einrichtungen der Neuzeit versehenes Etablissement bestens empfohlen.

Annahme in Wilhelmshaven Herr S. Siegrad.

Banter Krieger-Verein.

Außerordentliche **General-Versammlung** am **Freitag, den 13. Novbr. cr., Abends 8 1/2 Uhr.** Um zahlreiches Erscheinen der Kameraden wird ersucht. **Der Vorstand.**

 **Krieger- und Kampfgenossenverein** Heppens.

Versammlung Sonnabend, den 14. Novbr. Abends 8 Uhr, im Vereinslokal.

- Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder u. S. d. B.
 2. Eintausch der alten Statuten gegen neue.
 3. Verschiedenes.
- Der Vorstand.**

Freiwillige Feuerweh. Sonntag, den 14. d. M., Morgens 8 Uhr: **Übung i. M.** Das Commando.

 **Krieger- und Kampfgenossenverein** Neuende.

Freitag, den 13. ds. Mts., Abends 8 Uhr, Gesangstunde im Vereinslokal. **Der Vorstand** des Gesang-Vereins.

Empfehle: **Fass- und Flaschenbier** aus der Dampfbrauerei von Th. Ferkötter, Bever. 33 Fl. feines Tafelbier zu M. 3,00. 27 „ dunkles Bier 3,00. Wiederverkäufern hohen Rabatt. **J. Fangmann,** Bismarckstraße 59, 1 Tr.